

Wochenblatt für Wilsdruff

Tharandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Tharandt.

Verantwortlich für Wilsdruff,

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Dirlsdorfschulze, Großsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kausbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lamersdorf, Linbach, Lützen, Mohorn, Müllig, Neutirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roisch, Rothschönberg mit Berne, Sachsberg, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach b. Mohorn, Seeligsdorf, Spechtshausen, Taubenheim, Untersdorf, Weistroy, Wildberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mt. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mt. 55 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 10 Pf. pro viergespaltene Corpusspalte.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger daselbst.

No. 92.

Dienstag, den 7. August 1900.

58. Jahrg.

Die wirtschaftliche Bedeutung der Volksvermehrung.

„Alte Leute“ halten reichlich Kinderlegen zwar für ein wirtschaftliches und soziales Uebel, der geschichtsfundige Nationalökonom wie auch der scharfe Beobachter der Gegenwart könnten aber derartige Anschauungen mit größtem Rechte als wirtschaftlich verwerthlich bezeichnen, denn die Geschichte der letzten hundert Jahre lehrt, daß diejenigen Völker, welche sich verhältnismäßig am meisten vermehrt haben, auch die größte wirtschaftliche Macht erlangten. Wohl könnte man nun auch sagen, daß diese Völker, weil sie wirtschaftlich am tüchtigsten waren, sich auch am meisten vermehren konnten. Dabei bleibt aber immer die Thatsache bestehen, daß starke Volksvermehrung und großer Familienfug in einem gesunden Volke der wichtigste Antrieb zu höheren wirtschaftlichen Leistungen sind. Vergleichen wir die Bevölkerungszunahme und die wirtschaftliche Entwicklung der vier bedeutendsten Kulturländer, Deutschland, England, Frankreich und die Vereinigten Staaten von Nordamerika, so sieht man, daß Frankreich, das unklugste Land des Ein- und Zweiten Weltkriegs, die geringste Volksvermehrung aufweist und auch wirtschaftlich in der Gesamtleistungsfähigkeit zurückgeblieben ist. Im Jahre 1801 hatte Frankreich 26 930 756, 1851: 34 901 938 und 1896: 38 517 975 Einwohner. In dem ersten Zeitabschnitt hat sich also die Bevölkerung um 296 auf 1000 vermehrt, im zweiten allerdings fünf Jahre kürzeren dagegen nur um 103 auf 1000, d. h. um mehr als die Hälfte weniger. Dabei ist zu berücksichtigen, daß Frankreich durch den Verlust von Elsaß-Lothringen 1 597 238 und auch sonst während des Krieges im Ganzen fast 500 000 Einwohner verloren hat. Stellt man die Zahlen nach dem Kriege zusammen, so ergibt sich, daß die Bevölkerung in Frankreich von 1872—1886 um 2 115 982, von 1886—1896 nur um 299 072 zugenommen hat; in dem letzten Zeitraum war also im Jahre nur die minimale Durchschnittszunahme von 30 000 zu verzeichnen. Und in derselben Zeit geht die Bevölkerungszunahme bei den politischen Nebenbuhlern Frankreichs, besonders in England, Deutschland und den Vereinigten Staaten mit Riesenschritten vorwärts. Deutschland, d. h. das Gebiet des heutigen deutschen Reiches, zählte 1801 25 000 000, 1900 dagegen 55 000 000, d. h. 30 000 000 oder 120 % mehr; England 1801 16 300 000, 1900 41 000 000, d. h. 24 700 000 oder 152 % mehr und Frankreich hat 1900 nach den mitgetheilten Ziffern 38 517 975 oder 43 % mehr! Anders ausgedrückt: Für 100 Engländer im Jahre 1800 giebt es jetzt 252, für 100 Deutsche 220, für 100 Franzosen 143! Unter der Voraussetzung, daß diese Progression im 20. Jahrhundert dieselbe bleibt, würde es im Jahre 2000 geben: 121 Millionen Deutsche, 103 Millionen Engländer, 55 Millionen Franzosen. Dem Schluß, daß bei so beträchtlicher Zunahme der Bevölkerung ihre Dichtigkeit bei dem Deutschland und England zur Verfügung stehenden Gebiete zu groß werden würde, widerspricht der Hinweis auf Belgien, Holland und Sachsen. In England würde im Jahre 2000 die mittlere Dichtigkeit 334, in Deutschland 224 Einwohner für den Quadratkilometer betragen; heute beträgt sie bereits in Belgien im Ganzen 226, in Ostlandern aber schon 342 und in Brabant sogar 384, und auch im Königreich Sachsen ist mit 253 Einwohnern für den Quadratkilometer heute bereits die für das Jahr 2000 vorausgesetzte mittlere Dichtigkeit für Deutschland überschritten. Frankreichs mittlere Dichtigkeit wäre im Jahre 2000 allerdings nur 102. Das sind zweifellos nur reine Hypothesen, aber sie sind zweifellos nur zu rationell und zu wahrscheinlich.

Politische Rundschau.

Das Kaiserpaar hat Bremerhaven, wo es der Abfahrt der verschiedenen Truppentransporte des ostasiatischen Expeditionscorps beizuwohnt — mit Ausnahme

der am Sonnabend abgegangenen letzten Truppen — am Spätabend des Freitag definitiv verlassen. Die Kaiserin reiste um 10^{1/2} Uhr nach Wilhelmshöhe bei Cassel, der Kaiser um 11 Uhr zunächst nach Gdurg ab, wo er am nächsten Tage an der Beisetzungsfeier des Herzogs Alfred theilnahm. Kurz vor seiner Abreise von Bremerhaven hatte der Kaiser in der Landhalle die Vertheilung von Ehrenpreisen an je 15 Arbeiter des Norddeutschen Lloyd und der Hamburg-Amerika-Linie persönlich vorgenommen und hierbei eine bemerkenswerthe Ansprache gehalten. In derselben drückte der Kaiser den Arbeitern seinen Dank für die Hingabe und Aufopferung aus, mit der sie an der Fertigstellung der Dampfer für den Transport des ostasiatischen Expeditionscorps gearbeitet hätten; hierdurch hätten sie die rasche Beförderung nach dem fernen Kriegsschauplatz ermöglicht und zugleich die Leistungsfähigkeit Deutschlands auch auf diesem Gebiete gezeigt und sich daher nach beiden Richtungen hin um das Vaterland verdient gemacht. Weiter hob der kaiserliche Redner in seiner Rede an die Arbeiter hervor, die ihnen verlebten Auszeichnungen sollten außerdem den Ausdruck seiner Zufriedenheit darüber darstellen, daß sie nicht dem Beispiele der durch gewissenlose Agitatoren verführten Hamburger Hafenarbeiter gefolgt seien, sondern den Patriotismus des deutschen Arbeiters flecklos erhalten und wader für die Schlagfertigkeit der deutschen Armeemittglieder hätten. „Gutlos ist der, der im Moment der Gefahr sein Vaterland im Stich läßt!“ fügte der Monarch bedeutungsvoll hinzu, um dann seine mäßige Ansprache, deren Tendenz wohl seiner näheren Erläuterung bedarf; mit der Mahnung an die ausgezeichneten Arbeiter zu schließen, sich den von ihnen bewiesenen guten deutschen Geist zu bewahren.

Die Frage der Vertretung unseres Kaisers bei der Beisetzungsfeier König Humberts in Rom ist nunmehr dahin entschieden worden, daß Prinz Heinrich von Preußen seinen kaiserlichen Bruder bei diesen Beisetzungsfeierlichkeiten vertreten wird.

Der Abgang der letzten Truppen des ostasiatischen Expeditionscorps, etwa 3000 Mann stark, hat am Sonnabend Nachmittag mit den Dampfern „Rhönica“ und „H. v. Meier“ in Gegenwart eines überaus zahlreichen Publikums von Bremerhaven aus stattgefunden. Prinz Heinrich von Preußen hatte vorher an die scheidenden Truppen im Namen seines kaiserlichen Bruders fernige Abschiedsworte gerichtet, bezeichnend, der Kaiser erwarte, daß jeder der Soldaten seine Pflicht voll und ganz thun werde. Dann versammelte der Prinz die Offiziere des Expeditionscorps um sich und richtete an sie noch ein paar besondere Worte.

Italien. König Victor Emanuel hat nunmehr endgiltig entschieden, daß die Beisetzungsfeier seines Vaters am 9. August im Pantheon zu Rom stattfinden solle. Am 11. August wird der neue Herrscher den Eid auf die Verfassung leisten.

Der Attentäter Bressi soll jetzt gefastanden haben, daß es sich bei seinem Verbrechen um ein Komplott gehandelt habe. Weiter wird gemeldet, die italienische Polizei sei im Besitz von Beweismaterial, wonach in New-York und Paterson ein gewaltiges Komplott gegen gekrönte Häupter geschnitten worden sei.

Ein anarchistisches Miesecomplot. Die Einzelhaft im Mailänder Gefängnis hat den Mörder König Humberts, den Anarchisten Bressi, der sich seines schrecklichen Verbrechen bisher cynisch rühmte, schon einigermaßen kurirt. Er hat bereits Eingeständnisse und Enthüllungen gemacht und veripricht mehr zu sagen, wenn man ihn von den Ketten befreit, mit denen er gegenwärtig gefesselt ist. Es ist möglich, daß Bressi lediglich auf Fuchtwort, vielleicht auch auf Selbstmord ausgeht und durch die Zusage weiterer Enthüllungen seinem Wunsche näher zu kommen glaubt. Da der Mörder aber schon einige werthvolle Geständnisse gemacht hat, so ist es immerhin nicht gänzlich ausgeschlossen, daß er noch mehr sagt. Was man aus den bisherigen

Aussagen und Nachforschungen festzustellen vermochte ist graufiger, als man es für möglich gehalten hätte. Andererseits ist es natürlich mit Graugthun zu begreifen, daß hoffentlich die ganze königsmörderische Anarchistenbrut entdeckt und unschädlich gemacht werden wird. Der Ursprung des Komplotts weist nach Amerika, in New-York und Paterson ist es geschnitten worden. Das Ziel dieses Komplotts ist nichts geringeres als die Ermordung sämtlicher europäischen Souveräne. Um dieses Ziel sicher zu erreichen, haben sich kleinere Gruppen gebildet, von denen eine jede auf besonderem Wege nach Europa gelangte. Während bisher immer nur eine einzelne Person entfangt wurde, um den Nord auszuführen, arbeiten gegenwärtig stets mehrere Hand in Hand, um desto sicherer Erfolg zu haben. Verfehlt der eine sein Ziel, so sucht es der andere zu erreichen, Schwankende werden von Entschlossenen abgelöst. Da man weiß, was im Anzuge ist, so werden Vorkehrungen mit Aufmerksamkeit gepaart, so daß den bedrohten Fürsten kein Leid geschieht. Die Anarchistenverhaftungen in Italien werden ununterbrochen fortgesetzt. In der Nacht zum vergangenen Sonntag wurden allein in Rom 15 Anarchisten verhaftet.

Rom. Nachrichten aus Udine zufolge hat ein nach Brasilien ausgewandert Italiener, der sich gegenwärtig in San Paolo befindet, am 30. Juni an seine Verwandten einen Brief geschrieben, welcher am Sonnabend eintraf und in welchem jener anfragt, ob es wahr sei, daß König Humbert das Opfer eines Verbrechens geworden sei. Der Brief beweist, daß in Amerika seit langer Zeit das Gerücht von einem beabsichtigten Mordanschlag verbreitet war.

Der Krieg mit China.

Die Lage in China ist außerordentlich verworren und es läßt sich gar nicht absehen, was da noch werden soll. Li-Hung-Tschang hat, wie uns telegraphisch gemeldet wird, Selbstmord begangen, da ihm die Dinge vollständig über den Kopf gewachsen sind. England liebte nicht nur mit China, sondern sucht sogar ein Sonderabkommen mit ihm zu schließen. Zwischen dem englischen Admiral Seymour und dem Vizekönig von Kanton hat nämlich ein sehr freundschaftlicher Besuchsausstausch stattgefunden, dessen Resultat ein Abkommen betreffend die Vorkerkungen zur Aufrechterhaltung der Ordnung am Jangtse bildet. Die Unfertigkeit des britischen Kontingents, den Vorkerk auf Peking anzutreten, kam uns von vornherein verdächtig vor; jetzt ist es erwiesen, daß England ein falsches Spiel treibt; es hat China in den Glauben verfest, daß England nicht sein Feind sei, das unabwiesliche Forderungen mit dem Aufgebot militärischer Macht eintreibe, sondern daß England die einzige Macht Europas sei, die ein Herz für China besitze, wirkliches Entgegenkommen zeige und auf dem Wege der Verhandlungen und Vereinbarungen zu einem befriedigenden Resultat zu gelangen hoffe. Schlimmeres konnte England im gegenwärtigen Augenblicke gar nicht thun. Der Erfolg seiner Leistungen ist bereits zu Tage getreten. Die Chinesen haben, in der Hoffnung auf besseren Erfolg, ihre kriegerischen Maßnahmen mit vermehrtem Eifer wieder aufgenommen. Boger und chinesische Truppen haben die Dammanfchüttung des großen Kaiserkanals durchstochen und das ganze Gebiet zwischen Tientsin und Peking unter Wasser gesetzt. 8 Meilen von Tientsin entfernt stehen 30 000 Boger. Bestätigt sich die Kunde von dem Selbstmord Li-Hung-Tschangs, dann bezeugt die fremdenfeindliche Bewegung auf chinesischer Seite keinem Widerstande mehr. So verlagern der alte Li-Hung auch ist oder gewesen sein mag, ihn zeichnete trotzdem ein hohes Maas von Besonnenheit aus und er suchte dem Schlimmsten mit Einsetzung seines ganzen Einflusses noch immer vorzubeugen. Jetzt steht es aber furchtbar aus. Der Vorkerk der Verbündeten, der Dank Englands Weigerung bisher unterblieben ist, kann jetzt, nachdem die Straße nach Peking vollständig unter Wasser